

Abreißkalender.

Ein Herr A. E. de San, vorm. Generalsekretär der belgischen Kongokolonie, greift in der extrem rechts gerichteten «Libre Belgique» den Kolonienminister wegen der jüngst durchgeführten Reform des Justizwesens im Kongo an.

Es könnte uns schließlich gleichgültig sein, wenn ein Merikales Brüsseler Blatt einen Merikalen belgischen Minister hochnimmt. Aber Herr de San leistet sich gegen zwei Luxemburger einen Scherz, der ihm nicht ungerochen durchgehen soll.

Herr A. E. de San stellt fest, daß wegen der schäßigen Besoldungsverhältnisse keine Belgier sich mehr für die Richterstellen im Kongo melden.

„Il est vrai que, par suite de l'insuffisance des conditions générales de la carrière qui sont offertes (et cela est vrai pour presque tous les cadres officiels au Congo?), on ne trouvait plus de magistrats belges depuis quelques années et que, récemment, le ministère des colonies a envoyé au Congo comme magistrats deux jeunes docteurs en droit du Grand-Duché de Luxembourg, qui parlent le français avec l'accent que l'on devine! C'était bien la peine d'écarter les anciens magistrats italiens ou scandinaves, et d'en naturaliser d'autres! Nous devenons de plus en plus internationalistes au Congo! Faute de vouloir consentir des conditions de traitements, de pension, de stabilité et d'honorabilité suffisantes, voilà qu'après des médecins italiens, russes, portugais ou syriens — et j'en passe quelques-uns — nous envoyons au Congo des magistrats grand-ducaux! Quel beau progrès!“

Also Herr A. E. de San findet an den zwei Luxemburgern weiter nichts auszusehen, als den Agent, mit dem sie französisch reden.

Alléi do!

Um konsequent zu sein, mußte Herr A. E. de San die Bedingung stellen, daß alle Luxemburger Kandidaten für eine Stelle im Kongo vorher eine Agentreinigungsquarantäne im Schatten von Ste. Gudule durchzumachen haben. Erst wenn sie vor einer Jury von drei, fünf oder sieben Landsleuten von Fr. Beulemans den Beweis erbracht haben, daß sie aa' vous! mit demselben Agent aussprechen können, wie Herr A. E. de San, dürfen sie sich einschiffen. Es ist gar nicht absehbar, zu welchen Folgen es führen könnte, wenn die Kongoneger mit einem französischen Agent infiziert würden, der nicht nach den Brüsseler Marollen klinge. Die italienischen und skandinavischen Richter, die russischen, portugiesischen, syrischen Ärzte sind Herrn A. E. de San alle am kleinen Finger lieber, als die zwei «Grand-ducaux» an der ganzen Hand. Darum haben wir ja auch ein Zollbündnis mit Belgien geschlossen, nicht wahr, damit die belgischen Hausierer bis in unsere Schlafzimmer vordringen und uns im reinsten französischen Französisch ihre Waren anpreisen, und damit geistreiche Leute von der Sorte des Herrn A. E. de San sich über unsern Agent lustig machen. Jedenfalls eine originelle Art, fremde Kräfte für den Kongo zu werben, der sie so blutnötig hat, wie der Herr de San es selber feststellt.

1 Agentreinigungs-
quarantäne für
Luxemburger Kandidaten
haben für eine Stelle
im Kongo?

Vendredi 20. 7. 1923